



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

317 (20.7.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192397)

# Mannheimer General-Anzeiger

Wegzugspreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. einchl. M. 1,00 für Einzelhefte u. Einschlagsgebühren M. 7.—, Postgebühren M. 22,50 ohne Bestellungen. Einz. Nummern 30 Hfr. Die Druckerei m. b. H. W. H. & Co. in Mannheim, Postfach 17, 17000 Mannheim i. B. u. Fr. 2917. Redaktion: Postfach 42, 17000 Mannheim. Druck: Postfach 42, 17000 Mannheim. Geschäftsverwalter: Hermann W. H. & Co. in Mannheim.

## Babische Neuere Nachrichten

Wegzugspreis: 1 Jahr 12 Hfr. 60 Pf., 6 Monate 7 Hfr. 30 Pf., 3 Monate 4 Hfr. 15 Pf., 1 Monat 1 Hfr. 5 Pf. Die Druckerei m. b. H. W. H. & Co. in Mannheim, Postfach 17, 17000 Mannheim i. B. u. Fr. 2917. Redaktion: Postfach 42, 17000 Mannheim. Druck: Postfach 42, 17000 Mannheim. Geschäftsverwalter: Hermann W. H. & Co. in Mannheim.

### Rußland gegen englische Vermittlung.

England nicht unparteiisch. — Direkte Verhandlungen mit Polen.

Paris, 20. Juli. (W. B.) Nach einer Tempsmeldung ist die Antwort der Sowjetregierung auf das Waffenstillstandsangebot der englischen Regierung bereits eingetroffen.

Die Bolschewisten weigern sich, an einer Londoner Konferenz teilzunehmen, da die englische Regierung nicht unparteiisch sei. Sie will auch nicht mit Vertretern der baltischen Staaten verhandeln, da Sowjetrußland mit diesen im Frieden lebe. Mit den Polen will Rußland direkt verhandeln. Die Sowjetregierung erklärt ferner, daß sie Polen eine günstigere Grenze vorschlagen werde, als es die englische Regierung getan habe.

Außerdem weigert sich die Sowjetregierung, mit General Wrangel zu verhandeln, dieser müßte sich ergeben.

### Der russische Vormarsch hält an.

Berlin, 2. Juli. (Priv.-Tel.) Aus Warschau wird über die derzeitige militärische Lage an der Front gemeldet, daß der Vormarsch der Bolschewisten noch nicht zum Stehen gekommen ist. In der Nordfront vollzieht er sich mit einer Geschwindigkeit von 2 bis 30 Kilometer täglich. Am Sonntag ist bereits Lid a gefallen. Von Kolodetschno aus, das vergangens Dienstag fiel, bedeutet das 150 Kilometer Vormarsch auf Warschau, zugleich die Gewinnung des Vorfelds für den Njemen-Übergang. Von Winkl vordringende Streitkräfte bestürmen schon Nowogrodok, südlich davon das bekannte Baranowitsch und weiter den Dginsk-Kanal. Im Süden sind die Bolschewisten im Besitz von Kameniez-Bodoff, haben aber die Grenzen Ostgaliziens noch nicht überschritten. Auf der mittleren Front soll ein Generalangriff gegen Kowel geplant sein.

### Der Freiheitskampf der Araber.

Keine bedingungslose Annahme des Ultimatums.

London, 20. Juli. (W. B.) Der Korrespondent der Daily Mail in Kairo glaubt zu wissen, daß Emir Feisal auf das Ultimatum des Generals Gourand geantwortet habe, daß er das Mandat Frankreichs unter dem Vorbehalt anerkennt, daß die Bedingungen des Mandates dem Völkerbunde aufgestellt werden müssen. General Gourand ging darauf nicht ein, und verlangte die bedingungslose Annahme des Ultimatums. Emir Feisal soll aber nicht geneigt sein, das im Ultimatum erwähnte Gebiet durch die Franzosen besetzen zu lassen.

### Die französischen Ultimatus-Bedingungen.

Paris, 20. Juli. Nach einer Depesche aus Damaskus sind die Bedingungen, die General Gourand dem Emir Feisal gestellt hat, folgende:

1. französische Kontrolle über die Bahnlinie Hat, Aleppo.
2. französischerlei Benützung der Eisenbahnstationen Homs, Hama und Aleppo;
3. Einführung des französischen Geldes;
4. Annahme des französischen Mandates;
5. Bestrafung der revolutionären Verbrecher;
6. Annahme dieser Bedingungen innerhalb einer Frist von vier Tagen.

Sollte die Annahme der vorgeschlagenen Bedingungen nicht innerhalb der gemährten Frist erfolgen, so werden diese mit Gewalt durchgeführt werden.

### Bonar Law über die Lage in Syrien.

London, 20. Juli. Auf verschiedene Anfragen über Syrien erklärte Bonar Law im Unterhause, daß Großbritannien bereit sei, die Unabhängigkeit der Araber in den von ihnen verlangten Gebieten zu gewährleisten. England werde sich jedoch zurückziehen, sobald dadurch die Interessen seiner Verbündeten gefährdet würden. Die Forderung der Araber sei bereits vor der Friedenskonferenz erörtert worden und bei diesen Besprechungen sei der Emir Feisal immer zugegen gewesen. Zu dieser Frage hätte es auch schon Vorverhandlungen gegeben zwischen Clemenceau und dem französischen Minister des Auswärtigen. Er selbst habe sich schon darum bemüht, um ein volles Einverständnis herbeizuführen.

Auch die englische Regierung habe in dieser Angelegenheit schon verschiedene Anstellungen gemacht. Obwohl den Arabern die Unabhängigkeit versprochen, so heiße das noch nicht, daß diese Unabhängigkeit nicht mit einem Mandate des Völkerbundes, welches von diesem an Frankreich übertragen worden ist, vereinbar wäre. Die Konferenz von San Remo habe entschieden, daß dieses Gebiet von Frankreich besetzt werden solle und französischerlei sei zugesichert worden, daß die französischen Truppen sofort zurückgezogen werden dürften, sobald die Ordnung wiederhergestellt worden sei und im Lande Ruhe herrsche, sowie das französische Mandat anerkannt würde.

Bonar Law erklärte schließlich noch, es läge kein Grund vor, in irgend einer Weise an der Haltung der französischen Regierung in dieser Angelegenheit Kritik zu üben.

London, 20. Juli. (W. B.) Bei der Besprechung der Lage in Syrien sagte Bonar Law weiter noch, daß das französische Ultimatum an Emir Feisal dem Obersten Kate nicht unterbreitet worden sei. Die englische Regierung habe bereits den Emir Feisal eine Zeit lang aufgefordert, nach Europa zu kommen, doch habe Emir Feisal dem Wunsche nicht Folge geleistet.

Es wäre der Wunsch der englischen Regierung, zusammen mit dem Emir Feisal dem Obersten Kate die schwabendsten Fragen zu beraten. Die englische Regierung sei nicht der Ansicht,

daß es zweckmäßig wäre, aufgrund der zur Verfügung stehenden Nachrichten zu handeln. Die englische Regierung werde sich in dieser Frage in ständiger Berührung mit der französischen Regierung halten.

### Simons Darlegungen über Spa.

Berlin, 20. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Der Außenminister Dr. Simons sprach sich heute zu einem Kreis von Pressevertretern über das Ergebnis der Spaer Konferenz aus:

Unmittelbar nach der Rückkehr der Minister von Spa gingen durch die Presse Meldungen über angebliche Rücktrittsabsichten dieses oder jenes Ministers. Diese Nachrichten, so betonte der Minister, sind mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Er könne nicht behaupten, daß sämtliche Minister bei der Besprechung aller Fragen einer Meinung gewesen seien, aber wenn Beschlüsse gefaßt wurden, so werden sie jetzt hier mit allen Kräften durchgeführt werden. Er habe keinen Grund anzunehmen, daß wir in Spa Erfolge errungen hätten, die Verluste blieben dieselben. Es handelte sich nur um die Folgen der Erfüllung oder Nichterfüllung des Friedensvertrages. Die Entente müßte sich klar darüber sein, daß es ihr zwar offen bleibt, Zwangsmaßnahmen aller Art gegen uns zu ergreifen, daß aber unsere Fähigkeit zur Wiedergutmachung notwendigerweise bei zu starker Anspannung der Schraube leiden müßte.

Anfangs stand Frankreich allein mit seinen Forderungen; es hatte sich ja auch mit Frankfurt und Darmstadt gehörig blamiert. Aber Millerand hat sein Bestreben durchzusetzen gesucht, England und Italien für seine Absichten zu gewinnen. Das war wahrscheinlich der Erfolg von San Remo und der nachfolgenden Entente-Konferenzen. In Spa waren alle Alliierten in dieser Frage vollkommen einig. Selbst Graf Storoz war mit dem Einmarsch einverstanden, wenn wir hinter unserer Pflichterfüllung von 2 Millionen Tonnen zurückblieben. Dem deutschen Außenminister war das während den Verhandlungen klar und es hätte, so versicherte er, nicht der moralischen Gesichter der Generäle Foch und Wilson bedurft, die man vor ihm aufgespielt hatte.

Das Kabinett war der Meinung, daß man trotzdem nicht unbedingt die Unterzeichnung des Kohlenabkommens sehen müßte. Man hätte sich mit dem Einmarsch abgefunden, wenn man die Ueberzeugung gehabt hätte, daß die Verpflichtung unüberwindlich sei. Bei aller Achtung vor dem guten Willen und der Sachkenntnis der Sachverständigen, seien den Ministern doch später einige Bedenken über die unbedingte Richtigkeit der gegebenen Unterlagen gekommen, zumal 1-2 ausgeschlagene Elemente bekannt wurden, nämlich 1. die Möglichkeit einer stärkeren Ausnutzung der deutschen Braunkohle für die heimischen Betriebe und 2. die Möglichkeit, die deutsche Steinkohlenproduktion härter zu erfassen. Es werden noch immer eine ganze Menge Kohlen an Stellen geliefert, die die Regierung nicht für die richtigen erachtet. Das Bestreben der Reichsregierung wird darauf hinaus gehen, hier eine strengere Kontrolle einzurichten.

Nicht ganz unähnlich war die Lage bei der militärischen Frage. Die klare Rechtslage war die, daß wir bis zum 10. d. Mts. alles das erfüllt haben müßten, wofür uns nun eine längere Frist bewilligt wurde. Daß diese Fristen noch immer zu kurz sind, daran kann kein Zweifel bestehen. Wenn die Alliierten über die wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns besser unterrichtet gewesen wären, so hätten sie uns auch hier noch einen längeren Termin zugestanden. Immerhin ist der Minister der Ueberzeugung, daß sich in den zugestanden 3-6 Monaten vieles tun läßt, um unseren ehrliehen und guten Willen zu beweisen, um dann, wenn sich die Notwendigkeit dazu dringend ergeben sollte, noch einige Modifikationen zu verlangen. Minister Simons hält es für die einzig richtige und mögliche Politik, daß wir das, was wir unterschrieben haben, ehrlich und gewissenhaft durchführen und es nicht dabei bewenden zu lassen, auf eine Revillon des Friedensvertrages hinzuwirken. Wir müßten die Alliierten dazu gewinnen und hierbei unterstützen.

In wirtschaftlicher Beziehung ist die Lage folgende: Wir hatten das Diktat vom Wiedergutmachungsausschuß bekommen, monatlich 3 400 000 Tonnen Kohlen abzuliefern, und zwar sollten diese ganzen Lieferungen uns lediglich auf die Wiedergutmachungskosten angerechnet werden. Wir haben erreicht, daß

1. diese Lieferungen auf 2 Millionen herabgesetzt wurden und daß uns hierfür der Friedenspreis in Deutschland angerechnet wird,
2. daß wir eine Prämie von 5 Goldmark pro Tonne in bar erhalten,
3. daß für die Handlochten ein Voransch gezahlt wird, der den Unterschied zwischen Inlandspreis plus Prämie und dem Weltmarktpreis entspricht, während uns für Seetochten der volle Auslandspreis angerechnet wird.

Dieser Lösung konnten wir nur zustimmen, wenn uns für den Anfall an Ruhrkohlen, die für unsere Industrie dringend benötigt werden, eine stärkere Belieferung mit oberirdischer Kohle zugesagt wurde, die heute zum größten Teil nach Polen geht. Das wollte uns Lord George nicht versprechen, aber er stand uns zu, daß eine Kommission eingesetzt werden soll, in der wir als gleichberechtigt vertreten sein werden und in der die alliierten Vertreter dahin zu instruieren sind, unseren Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Auf eine bestimmte Summe hätten sich unsere Sachverständigen nicht verstanden, nachdem diese Zusage im allgemeinen gegeben worden sei.

Der Minister kam dann noch auf den 4. Punkt der Tagesordnung, der Festsetzung unserer finanziellen Leistungen zu sprechen. Diese Frage sei bei uns bisher nur skizzenhaft behandelt worden. Es sei für die neue Regierung ausgeschlossen, hier unmittelbar an die von der früheren Regierung geleistete Vorkarbeit anzuknüpfen, da doch deren Geisteserfassung in mancher Hinsicht (Erheber, die Schrift) eine etwas andere war. Die Entente müßte selbst nicht, wie von Herrn Dr. Simons erstholt versichert wurde, die sofortige Behandlung dieser Frage in Spa, da die Summen, die die Deutschen dort hätten nennen können, für die Volksmeinung namentlich in Frankreich unerträglich hätten sein müssen. Man will diesen Punkt in Genf unter veränderten Verhältnissen in aller Ruhe behandeln. Nach Genf werden nur wenige Sachverständige kommen, deren Zahl auf 2 beschränkt sein wird. Die Zeit steht noch nicht fest. Man habe uns in durchaus entgegenkommender Weise gefragt, wann es uns am besten passen würde. Dr. Simons nimmt an, daß dies in etwa 4-5 Wochen der Fall sein wird. Als dahin haben wir Zeit, unsere Pläne auszubauen und die technischen Vorbereitungen besser zu gestalten, als es in Spa der Fall war. Zum Schluß sprach der Minister noch die Hoffnung auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der Presse aus.

### Die Entente-Regierungsmänner berichten über Spa.

Paris, 19. Juli. (W. B.) Nach einer Meldung aus London wird Lord George am Mittwoch im Unterhause eine Erklärung über die Beratungen in Spa abgeben.

Paris, 20. Juli. (W. B.) Echo de Paris glaubt nicht, daß es über die Erklärung des Ministerpräsidenten Millerand, die dieser zu Beginn der heutigen Kammer Sitzung über Spa machen wird, zu einer Debatte kommen werde,

### Die Bergarbeiter zum Kohlenabkommen.

TBO. Bochum, 20. Juli. (Priv. Tel.) In einer Reihe von Bergarbeiterversammlungen, die in der Ruhrgebiet stattfanden, wurde Stellung zu den Verhandlungen in Spa genommen. Die Bergarbeiter aller Richtungen stellten sich dabei einmütig hinter die Auffassungen der bergmännischen Sachverständigen, wie sie zugleich im Namen des christlichen Delegierten Imbusch, des Unabhängigen Pieper und dem Abg. H. u. e. zur Geltung gebracht worden sind. Allgemein wurde bedauert, daß die Vertreter der Ententestaaten diesen Auffassungen nicht Rechnung getragen haben. Man betonte, daß die Bergarbeiterschaft den ehrliehen Willen hat, am Wiederaufbau des europäischen Wirtschaftslebens nach besten Kräften mitzuwirken, bezweifle aber die Ausführbarkeit der in Spa unter dem Zwang der Not eingegangenen Verpflichtungen.

Die Arbeitsgemeinschaft im Ruhrbergbau wird voraussichtlich noch in dieser Woche zur Kohlenfrage Stellung nehmen und die unterbrochenen Verhandlungen über die Uebersehlichabkommen wieder aufnehmen.

### Die Bergarbeiter wollen neue Verständigung.

TBO. Bochum, 20. Juli. (Priv. Tel.) Die „Bergarbeiterzeitung“, das Organ des Alten Bergarbeiterverbandes, beschäftigt sich in einem längeren Artikel an leitender Stelle mit dem Kohlenproblem. An der Hand von Zahlen wird die Unmöglichkeit nachgewiesen, die von der Entente verlangte Kohlenmenge zu liefern. Die deutsche Steinkohlenförderung für 1920 wird in dem Artikel auf höchstens 125 Millionen Tonnen geschätzt. Sie wird also gegen die Forderung des Jahres 1913 um fast 33 Millionen zurückbleiben. Die „Bergarbeiterzeitung“ schildert dann den Gang der Verhandlungen in Spa und kommt zu dem Schluss, daß dort die Gewalt über das Recht gesetzt hat. Der dadurch geschaffene unmögliche Zustand würde sich aber auf die Dauer nicht halten lassen. Die Kohlenfrage kann, wie schon die deutschen Vertreter betonten, nur durch internationales Zusammenarbeiten aller in Betracht kommenden Faktoren, insbesondere der Bergarbeiter, gelöst werden. Der Artikel schließt: „Man kann nicht Oefen zum Brunnen, aber nicht zum Saufen bringen. Durch eine feindliche Besetzung des Ruhrgebietes wird nicht aufgebaut, sondern zerstört. Darunter würde nicht nur Deutschland, sondern auch die übrige Welt leiden. Trotz der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Verlesung, die der Krieg mit seinen Folgen mit sich gebracht hat, haben die Bergarbeiter freiwillig Uebersehlichkeiten erfahren, um im Interesse der notleidenden Bevölkerung die Förderung zu heben. Gezwungen können sie dazu nicht werden. Ohne oder gegen die Bergarbeiter geht es also nicht. Daher muß eine neue Verständigung gesucht und gefunden werden. Eine harte Siegerfaust kann diese Verständigung nicht finden und damit das Kohlenproblem nicht lösen. Es muß vielmehr heißen: leben und leben lassen. Auf dieser Grundlage kann das Kohlenproblem gelöst und aufgebaut werden, was der Krieg zerstört hat.“

### Nach gewonnener Schlacht!

(Aus Ostpreußen.)

„M. „Al Rot hat nun ein Ende!“ so singt und klingen in den Gotteshäusern in Stadt und Land aus dankerfüllten, freudebewegten Herzen heraus. Die Schlacht ist geschlagen und ein glänzender deutscher Sieg ist erfochten worden, ein Sieg über alles Erwarten und Hoffen. Längst sind die Jahle in die deutsche Welt hinausgemeldet worden: über 98,2% haben sich zum Deutschtum bekannt, knapp 1,8% dem weichen Adler sich angeschlossen. Zu den bodenständigen Ostpreußen — in Westpreußen liegen die Dinge ganz ähnlich — haben sich über 150 000 Männer und Frauen gestellt, die unter oft mühsamen Bedingungen in die alte liebe Heimat heimgekehrt sind, um Treu zu halten dem Boden, auf dem ihre Wiedergestanden hat. Wie eine Völkerverwanderung ist das gewesen!

Wie hat sich doch das Bild dann so wunderbar gewandelt! Es ist noch lange kein Jahr her, da fürchtete man das Schlimmste für Ermland und Masuren. Viele, gar zu viele wollten es mit dem kommenden polnischen Herrn nicht verschütten und stellten sich „für alle Fälle“ ein. Als die Männer und Frauen des ostpreußischen „Heimadientes“ ein großes Netz von Schutzvereinen zum wirkenden Schutz des Volkstums über das Land zogen wollten, wollte es ihnen anfangs nicht gelingen. Namentlich die bestehenden Mittelklassen verlangten nicht selten, während gerade in Arbeiterkreisen, in denen sonst der konfuse Internationalismus so viel Unheil anrichtet, der nationale Gedanke kräftig empfänglich. Es ist eine besondere Freude, das feststellen zu können. Es waren anfänglich wenige, die Hand anlegten, aber ihr Mut, ihr Vertrauen auf den Sieg, ihr deutscher Sinn riefen die Unschlüssigen mit sich. Wieder einmal zeigte es sich, daß der Sieg von wenigen ausgeht, daß die Idee zwar viele erfüllen kann, aber nur von Führern siegreich durchgeschoben wird. Männer machten Geschichte! — Im „Heimadientes“ und in dem großen Ermländer- und Masurenbund sammelten sich die Kampfscharen zu vielen Tausenden — sie umfaßten an die 300 000 Mitglieder, die mit Stolz das Ordenskreuz auf weissem Schilde trugen. Es hat etwas Bewunderndes, Hinreißendes! Und gibt es etwas Ueberzeugenderes für die Werbekraft des alten preußischen Staatsgedankens, für die Macht deutscher Kultur im Ostlande, für die innerlich bindende Macht der evangelischen Kirche, als die Tatsache, daß hier im Masurenlande sich Hunderttausende, die ihrem Blute nach nicht Deutsche sind, wie die Masuren, sondern die vielfach auch eine Art polnischen Blutes neben dem Deutschen reden, mit flammender Entrüstung den Gedanken von sich gewiesen haben, sich vom preußischen Staat zu lösen und polnisch zu werden? Nein, nie und nimmermehr! Kein Masur wollte „Polak“ werden. Und das trotz der reichlich rollenden polnischen Gelder, trotz einer mit allen Mitteln spielenden Agitation.

Wer in den letzten acht Tagen von Allenstein aus Ermland und Masuren durchquert hat, dem haben es Land und Leute angetan. Das leichte Hügeland, auf dem die goldene

Saat der Ernte entgegenwogte, die träumenden dunklen Wälder und die überall uns entgegenleuchtenden Seenspiegel, die schmutzigen Gutshöfe und freundlichen Dörfer, die alten Landstädte mit dem Giebelgewirt um Rathaus und Kirche, mit den so überregenden alten trümpflichen Ordensburgern, den die Jahrhunderte überdauernden Wahrzeichen deutscher Kraft und deutschen Waffeneruhms: Ein tüchtiges, wortfarges deutsches Bürgertum ist hier zu Hause, das sich oft in der Not bewährt hat und auch heute seinen Mann gestanden hat. Es hatte etwas Rührendes, Zeuge sein zu dürfen, wie elementar die Freude über den Sieg auf der ganzen Linie sich bei den sonst so zurückhaltenden Ostpreußen äußerte: vor dem „Deutschen Hause“ in Allenstein, der Zentrale des „Heimatdienstes“, standen die Leute zu Tausenden Kopf an Kopf und begrüßten die laut verkündeten Resultate aus den einzelnen Abstimmungsbezirken mit stürmischem Jubel. Immer wieder durchbrausete der Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“, des trümpflichen Preußenliedes, des „Niederländischen Dankgebets“ und der „Wacht am Rhein“ die laute Lustnacht. Dabei wurde die Ordnung nirgend geführt. Nur das polnische Konsulatsgebäude machte ein unfreiwilliges Bad in der Aue. . . Neben der rührigen patriotischen Gesamtarbeit, an der der tatvolle und energische Reichskommissar für das Abstimmungsgebiet, Frhr. von Gayl, einen ganz hervorragenden Anteil hat, haben die Fehler der Polen das Ihrige zu dem glänzenden Resultat beigetragen. Das Unglück der Deutschen, die in Polen und Westpreußen und nicht zum letzten in Soldau, das Ostpreußen freventlich entrissen worden ist, die „Segnungen“ des weißen Adlers an sich zu spüren haben, den Raub der deutschen Schulen und die Vergewaltigung der evangelischen Kirche, die materiellen Einbußen durch die Gleichstellung der polnischen Wort mit der deutschen, die Schikanen aller Art, u. a. im polnischen Korridor, schließlich die Einstellung Deutscher ins polnische Heer haben auch den Blinden sehend gemacht und allen einen panischen Schrecken vor dem polnischen Staat eingebläht. Alles andere — nur nicht polnisch!

In einem kleinen Dorfsträßlein in der Soldauer Ecke war gestern nachmittags Dankgottesdienst. Ein Pfarrer, der einst hier amtiert hatte und jetzt aus Goleben zu Abstimmung zurückgekehrt war, sprach ergreifende Worte. Im trüben Wandel der Zeiten ist heute Luthers Geburtsort eine Sportplatzhöhle geworden! Aber er bekannte freudig, daß er keine Fürcht habe, wenn Gott mit ihm sei. Er rief auch uns zu Eintracht und gegenseitigem Versteher auf, er mahnte, daß der Deutsche aufhören solle, mit gefletschten Zähnen in seinem Nächsten seinen Todfeind zu sehen, daß über den Raub der künftigen Stunde wir Dauerndes in den Alltag hinübernehmen sollten. Und fürwahr: „Begelsterung ist keine Heringswäre, die man einpacken kann auf viele Jahre!“ Wenn sie vergeht, muß die Pflicht an ihre Stelle treten. Sie ist fester und dauerhafter.

Man täusche sich auch heute nicht. Die Einmütigkeit, die zum Siege geführt hat, ist aus vielen Quellen geflossen: der deutsche Arbeiter hat nicht zum letzten deshalb gegen Polen gestimmt, weil der Arbeiter in Polen unfrei ist und es in jedem Stück schlechter hat als in Deutschland, wo die soziale Gesetzgebung der Hohenzollern und Bismarcks heute ihre Anerkennung auch von Seiten der Arbeiter findet. Und die Unabhängigen haben doch deshalb vor allem gegen Polen mobil gemacht, weil ihnen der polnische „Imperialismus“ verhaßt ist und sie mit dem von Polen bekämpften Sowjet-Rußland ein Herz und eine Seele sind. Das darf nicht verkannt werden, so sicher auch bei ihnen allen der polnische Gedanke, das Heimatgefühl manchmal halb unbewußt mitgewirkt haben. Es gilt dasselbe gewiß auch in bezug auf die nicht geringe Zahl der zur Abstimmung gekommenen, die mit der Reise in erster Reihe eine Vergnügungstour, eine Gelegenheit, auf Reichstafeln die alte Heimat aufsuchen zu können, sehen und erst hier von der Größe des historischen Augenblicks erfüllt worden sind. Wir schmälern die Größe der erfolgten Entscheidung für Deutschland nicht, wenn wir die Motive darzulegen suchen, aus denen, neben reiner, idealer Vaterlandsliebe, sie sich erklärt.

Eine große Gefahr ist während der letzten Wochen aber emporgestiegen, die man bei der rein gefühlsmäßigen Stimmung im Preußenlande die notwendige Aufmerksamkeit nicht zugewiesen hat. Das ist die mit dem Zusammenbruch der polnischen Front wieder in den Vordergrund rüdende

Bolschewistengefahr. Es war schier unbegreiflich, daß ernste vernünftige Leute, selbst Offiziere, in ihrer gefühlsmäßigen Gegnerschaft gegen alles Polnische völlig veranfaßten, daß nicht in einem totalen militärischen Zusammenbruch der Polen gegen Sowjetrußland, sondern in dem gegenseitigen Zerbröckern beider Gegner und ihrer dauernden Fernhaltung von der deutschen Grenze unser Heil liegt. Wird Polen völlig überrannt und wohl möglich bolschewistisch, so werden Estland, Lettland und Litauen, in denen seit geraumer Zeit eine unpassende Propaganda am Werk ist, in das Chaos mit hineingezogen und daß die russischen Ketter dann, wenn sie an Ostpreußens Grenze erscheinen, hier nicht Halt machen werden, höchstens so lange, bis ihnen die umstürzlerischen Elemente bei uns die Hände hinüberstrecken, kann gar keinem Zweifel unterliegen! Und was dann?! Werden wir die Kraft haben, wo man uns in Spa von neuem erdroffelt, dem siegreichen Gegner zu wehren und zugleich den Umsturz im Innern niederzubalzen? Die einzige Möglichkeit, diese Frage mit Ja zu beantworten, ist gegeben, wenn die Einmütigkeit des nationalen Gedankens die Festwache überdauert, wenn die Parole, daß wir ein einzig Volk von Brüdern seien, entschlossen, uns nicht zu trennen in Rot und Schwarz, Wirklichkeit bleibt, wenn der zündende Funke des 11. Juli zu einer Flamme wird, die sich nicht mehr löschen läßt. Gebe Gott, daß dem so sei! Nützlich ist es, soll unser Deutschland und unsere abendländische Kultur nicht rettungslos verfallen.

**Episoden und Treibereien aus der Antike.**

Paris, 19. Juli. (W. B.) Der „Gazette“ veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Obersten Douze und dem Dolmetscher der Friedenskonferenz Mantoux. Douze erinnert daran, daß man oft gesagt habe, der Feind sei zu früh gekommen und man den Krieg noch 60 Tage habe fortsetzen müssen, um Deutschland vollkommen zu erdrücken. Douze ersucht weiter Mantoux, seinen Standpunkt in der Angelegenheit zu unterstügen. In seiner Antwort erinnert Mantoux an eine Versammlung, bei der auch Marshall Foch beizugewesen und in der Marshall Foch auf eine Frage des Obersten Douze antwortete: „Man führte den Krieg wegen seines Ergebnisses. Wenn die Deutschen jetzt den Waffenstillstand unterzeichnen unter all den Bedingungen, die wir ihnen feilscheln haben, so werden wir dieses Ergebnis erreicht haben; dann hat niemand mehr das Recht, noch einen Tropfen Blut vergießen zu lassen.“ Mantoux gibt sodann Einzelheiten über eine andere Sitzung am Quai d'Orsay bekannt, gelegentlich der Diskussion der Waffenstillstandsbedingungen. Marshall Foch behandelte dabei die Einführung einer Klausel, die von den Westmächten an den alliierten Länder befristet wurde und darauf abzielte, die sofortige Absetzung gewisser deutscher Kriegsschiffe zu verlangen, die in der Folge in Skapa Flow interniert wurden. Fochs Argument lautete: Wenn die Deutschen, nachdem sie derart schwere Bedingungen übernommen haben, diese neue Demütigung zu übernehmen sich weigern, was tun Sie denn? Würden Sie schließlich für das Bergdrücken, sofort einmals dieser Schiffe zu erlangen, die sich während des Krieges niemals aus ihren Häfen herauswagten, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten riskieren und das Leben einiger Tausend opfern?“

**Der Bürgerkrieg in China.**

**Sieg der Tschilpartei.**

London, 20. Juli. (W. B.) Das Reutersche Büro meldet aus Peking, daß die Tschilpartei den Truppen der Antu-Partei eine schwere Niederlage zugefügt habe. 6000 Mann der letzteren haben sich aus Peking zurückgezogen, dessen Tore gesperrt sind. Man glaubt, daß infolge der überlegenen Strategie Wu Pei Fu's der Zusammenbruch der gegnerlichen Streitkräfte vollständig ist.

Peking, 20. Juli. (W. B.) Die kaiserliche Familie hat das diplomatische Korps gebeten, die Richtigkeit des Gerüchtes zu prüfen, daß man versuchen wolle, die Monarchie wiederherzustellen, und den Schutz des Auslandes anzureufen.

**Türkei.**

**Eine Verschönerung wegen des Todes des Sultans.**

London, 20. Juli. (W. B.) Aus Konstantinopel wird der Times gemeldet, daß die türkische Polizei die Urheber einer national-sittlichen Verschönerung verhaften konnte. Die Verschönerer hätten eine Bewegung in der Hauptstraße geplant und beabsichtigt einen Anschlag auf den Palast des Sultans, der erzwungen werden sollte, und die Bildung einer imperialistischen Regierung.

Amsterdam, 20. Juli. (W. B.) Der Korrespondent der Times meldet noch zu den Verhaftungen der Ber-

schwörer gegen den Sultan, daß sich unter den Verhafteten der frühere Kapitän Enver Effendi und Hussein Effendi, ein bekannter Terrorist, befinden, die beide im Dienste des Komitees für Einheit und Fortschritt standen.

**Baden.**

**Zur Annahme von Tabakpflanzern in Baden.**

Lehrstraße, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt am 15. Juli: Für die gemäß § 15 des Gesetzes über die inneren Anzeichen verursachten Schäden an demelnden Ansprüche (Erfahrungsprüfung auf Grund der bisherigen Gesetze) läuft die Annahmefrist, die Ausschlußfrist ist, am 14. August d. J. ab. Mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Ablauf dieser Frist empfiehlt es sich, etwaige Ansprüche unverzüglich bei demjenigen Bezirksamt, in dessen Bezirk das schädigende Ereignis eingetreten ist, anzumelden.

**Stellungnahme badischer Tabakpflanzler zum Abbau der Tabakzwangsverpflichtung.**

Offenburg, 19. Juli. Die Bezirksvertreter der Badischen Tabakpflanzler hielten hier am Sonntag im Saale des „Adlers“ unter dem Vorsitz des Reichs- und Landesabgeordneten Fischer eine von 60 Tabakpflanzervertretern besuchte Versammlung ab, um zu der Reichsordnung über den Abbau der Zwangsverpflichtung mit Tabak Stellung zu nehmen. Die Beschlüsse der Versammlung gingen dahin, daß der Tabak der Ernte von 1919 als frei zu betrachten ist. Hinsichtlich des Preises erwarten die Pflanzler, daß sich dieser in der Höhe des im März mit dem Preisauschuß der Deputierten vereinbarten, vom Reichswirtschaftsministerium aber nicht genehmigten Preis bewegt, wozu für vergorenen Tabak nach die Vergütung kommen. Die während des Ablieferungsstreits geschaffene Pflanzervereinigung soll unter dem Vorherrsche des deutschen Tabakbauverbands und unter Mitwirkung der wirtsch. politischen Bauernvereinigungen Badens bestehen bleiben. An diese Bauernvereinigungen können Anfragen und Mitteilungen zur Weitergabe an den Tabakbauverband gerichtet werden.

**Letzte Meldungen.**

**Die betrunkenen „Gentlemen“.**

Berlin, 20. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Die Flaggaffäre mit den Franzosen ist noch nicht erledigt, und schon hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet, dem man aber an zufälliger Stelle jeden politischen Anstrich abspriht. Zwei betrunkene englische Offiziere hatten sich am Hauptbahnhof Zoo dem Publikum gegenüber ungehörig benommen. Das Publikum nahm daraufhin eine drohende Haltung ein, sodaß in der Nähe des Bahnhofs Sicherheitsbeamte es für ratsam fanden, die beiden englischen Offiziere auf die Wache zu bringen. Da sich darauf vor dem Hauptbahnhof die Menge häufte, ließ man die Offiziere die Nacht über auf der Wache und verbrachte sie am nächsten Morgen in ihr Quartier. Die beiden Offiziere behaupten nun, es wären ihnen 15 000 M. Papiergeld, ein silbernes Zigarettenstatu, eine goldene Uhr und 15 englische Pfund abhandelt bekommen. Es handelt sich also nicht um eine politische, sondern um eine Geschichte des Großstadtlebens.

**Schlägerei zwischen Studenten und Arbeitern in Marburg.**

Marburg, 20. Juli. (W. B.) Nachdem die Studentenschaft gestern vormittag gegen den Kultusminister Hähnisch eine Protestversammlung veranstaltet hatten, beriefen die Arbeiter gestern nachmittags eine kommunistische Versammlung auf den Marktplatz ein. Der größte Teil der Marburger Studentenschaft hatte sich zu dieser Versammlung ebenfalls eingefunden. Als der kommunistische Redner seine Rede gehalten hatte, stimmten die Studenten das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!“ an, worauf es zu Schlägereien zwischen Studenten und Arbeitern kam. Um 10 Uhr zog die gesamte Marburger Studentenschaft durch die Straßen der Stadt, patriotische Lieder singend. Auch hierbei kam es wiederum zu Zusammenstößen. Ein Schutzmann wurde durch einen Stoßhieb schwer verwundet.

**Entspannung zwischen Polen und Tschechien.**

London, 20. Juli. (W. B.) Nach einem Telegramm aus Warschau besagt eine Erklärung des Ministeriums des Aeußeren, daß die Unterbreitung des tschechener Zwischenfalls an den Obersten Rat einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen der Tschecho-Slowakei und Polen bedeute. Damit sei die Zeit des Zwiesels endgültig beendet. Die polnische Regierung nehme die Entscheidung der Alliierten an und hoffe, daß die Tschecho-Slowakei zusammen mit Polen zukünftig an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas mitarbeiten werde.

**Der Mann mit den sieben Masken.**

Roman von Erich Büfften.

20) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Doch ich zuvor (hast du dich gefehnt)“ ätzte er. Sie war betroffen. Sie hatte Wagners Vohengrin in Budapest schon zweimal gehört.

Sie war überrascht, von Tesli ihren eigenen innersten Gedanken ausgeprochen zu hören.

Karika entfaltete heute den ganzen Zuber ihrer verführerischen Reize.

Ihr leidenschaftliches schönes Gesicht voller gesunder Sinnlichkeit war wunderbar belebt. Glücksvorlangen und Lebensfreude leuchteten aus ihren Augen. Der Hauch ihres lachenden Mundes war weich und warm.

Entzückt wiegte sie sich in den Rhythmen des Tanzes. Sie glaubte zu fühlen, daß sie sich ohne, ja wider ihren Willen dem Tänzer in die Arme gab; sie glaubte zu fühlen, daß er sie liebe an sich zog.

Die Gedanken gingen ihr einen Augenblick wie durcheinander; so sehr war sie überrascht.

Sie hatte gemahnt, der Baron bevorzuge ihre Freundin. Sie hatte sogar gefunden, daß das Paar sehr gut zusammenpasse.

Jetzt glaubte sie zu bezweifeln, daß Tesli als Gast in Schloß Karolyi der Komtesse gewisse Aufmerksamkeiten schuldig war.

Frau von Moscov war, wie immer, von einer Anzahl Verehrern umgeben, die sie in ihrer etwas oberflächlichen Art in Atem hielt.

Daß Bela von den jüngeren Damen umschwärmt wurde, hatte sie wohl kaum anders erwartet und tat ihrer fast ausgelassenen Heiterkeit keinen Eintrag.

Ein aufmerksamer Beobachter konnte aber bemerken, daß sie bei allem Plaudern und Scherzen, selbst durch die Federn des Fächers hindurch, den Baron und seine Partnerin kaum aus den Augen verlor.

Wen ihre Stimmung blieb eine vortreffliche. Sie schielte oft stillvernehmlich vor sich hin und wußte, daß Tesli auch ihr am heutigen Abend noch seinen Arm bieten werde.

Karika hatte sie den Wunsch in ihren Gedanken erbeut, als der Baron, wie durch eine geheimnisvolle Verbindung angezogen, vor ihr stand und sie ihren Kavaliere entführte.

Der Steuermann spielte in vorgeführter Reih die Regie eines Balzers als schmälzendes Geigen solo. Der

Baron lehnte den Tanz mit Karika, zu der er sich später zurückgefunden hatte, nicht aus.

„Schreiben Sie sich von jenen Bathory her“, fragte er, „deren zerfallene Burg Ufetha auf der Fahrt von Bredburg nach Sillein sichtbar ist?“

„Wir gehören zu einer Seitenlinie, die auf diese Bathory zurückführt — behauptet wenigstens mein Vater —“

„Haben Sie von jener Elisabeth Bathory gehört?“

„Von welcher?“

„Die sich immer blühender Jugend erfreute —“

„Welches Zaubermittels bediente sie sich?“ lachte die Tänzerin.

„Eines sehr radikalen —“

„Nun?“ fragte Karika —

„Sie verjüngte sich in dem Blute von dreihundert Jungfrauen, die sie — so behauptet die böse Sage — nach und nach töten ließ.“

Karika lachte lebhaft. Dann wurde sie mit einem Male ganz still.

„Aber die Geschichte ist bald dreihundert Jahre her —“ sagte Tesli im Tone trodener Beruhigung.

„Und weshalb wollte Elisabeth Bathory ewige Jugend genießen?“ fragte das junge Mädchen nach einer Pause.

„Man sagt“, berichtete der Partner, „weil sie leidenschaftlich liebte und der steten Begierde versichert sein wollte.“

Karika schweig und erinnerte sich im Augenblicke, vor Jahren in einem alten Familienbuche von einer anderen Bathory gelesen zu haben, die gleichfalls ihrer leidenschaftlichen Liebe zum Opfer fiel. Fast gedanklos fragte sie: „Wie sind aber Elisabeth Bathory ihre Blutbäder bekommen?“

„Das ist eine traurige Geschichte!“ erklärte der Baron, nun selber erust geworden. „Sie starb, wie es heißt, im Gefängnis.“

Das Paar lehnte noch immer nicht aus. Wieder stellten sich vereinzelt bewundernde Zuschauer auf.

„Ich höre von der Komtesse, daß Sie abreisen wollen?“

„Sie bejahte. „Ich bin nun fast sechs Wochen hier und erhalte von zu Hause Briefe, die mich heim verlangen.“

„Auch meine glücklichen Tage sind hier gezählt — wann reisen Sie, anabliches Fräulein?“

„Nebemorgen — so haben mir geplant —“

„Mit welchem Zuge, wenn ich fragen darf?“

„Normittags zehn Uhr — ein anderer ist nicht möglich —“

„Sie fahren über Budapest?“

„Geniß —“

„Darf ich die Ehre haben, bis Budapest Ihr Reisegefährte zu sein?“

Ihre Blicke begegneten sich. Sie schlug die Augen nieder. „Ich kann sie nicht hindern, mit mir in demselben Zuge zu fahren“ antwortete sie leise.

In der großen Tannpause, die eingetreten war, wurde in verschiedenen Salons Campagner gereicht.

In einem derselben gruppierten sich die Herren um den künftigen Diplomaten und lenkten in höflicher Weise das Gespräch auf politische Gegenstände.

Der Obergespan näherte sich seinem Neffen und klärtete ihm unbemerkt zu, daß die Gesellschaft von ihm eine politische Erklärung erwarte.

Tesli stand an dem essensfarbigen Kamin. Er hatte sein Glas auf den Rand gestellt und lehnte seinen rechten Arm auf.

Er schweig einige Augenblicke, als höre er dem Gespräche der Umstehenden zu.

Dann richtete er sich plötzlich auf und sagte mit fester Stimme folgendes: „Meine hohen Herren!“

Im Augenblicke herrschte lautlose Stille.

„Es ist Ihnen allen gegenwärtig“, begann er, „daß es unter der Mitwirkung hervorragender ungarischer Staatsmänner gelang, das legendäre Zusammenwirken zwischen Krone und Nation sowie zwischen dem ungarischen Staate und den übrigen Königreichen und Ländern auf einer dauernden Grundlage zu sichern und dadurch Mißverständnisse zu beseitigen, die uns Jahrhunderte hindurch beunruhigten.“

Der verheißungsvolle Eingang fesselte aller Aufmerksamkeit an den interessantesten Redner —

„Wenn wir jetzt in die Zukunft blicken“, fuhr er fort, „so richten sich unsere Augen unwillkürlich hinüber nach Deutschland.“

Er hielt einen Augenblick inne, als habe er die Bewegung der Ueberraschung erwartet, die die Gruppen durchlief.

„Deutsche und Ungarn“, sagte er mit erhabener Stimme, „waren seit Jahrhunderten, man kann sagen seit Begründung des ungarischen Königreichs, immer in ihren Interessen aufeinander angewiesen. Schon Stephan der Heilige erkannte die Wichtigkeit dieses Grundfahes. Unter ihm rannen deutsche Ritter, deutsche Mönche ins Land und deutsche Bürger, die hier blühende Städte gründeten. Der Gedanke, daß die Interessen Ungarns mit denen Deutschlands eng verknüpft sind, kam sofort nach Wiederrichtung unserer Verfassung zum Ausdruck. Auch der große Koloman Thija betonte, daß Österreich sich nicht mehr danach lehnen dürfe, in den deutschen Staatenbund zurückzutreten, wohl aber mit ihm in freundschaftlichen Bundesbeziehungen zu leben.“

(Fortsetzung folgt.)

### Aus Stadt und Land. Brennstoffversorgung und Spa.

In den letzten Monaten hatte es, so wird uns von ausländischer Seite geschrieben, den Anschein, als wolle in der Versorgung mit Kohlen und anderen Brennstoffen eine Besserung eintreten. Viele Familien haben schon die Zeit vor dem Kriege zurückzuerinnern, wo man jeden Tag zehnmal Gelegenheit hatte, Kohlen ins Haus zu tragen zu erhalten. Nach den Verhandlungen in Spa ist aber jetzt jedem einzelnen klar geworden, daß feinerlei Besserung zu erwarten ist und daß wir künftig voraussichtlich schlechter versorgt werden wie im letzten Jahr. Auch Brennholz wird im nächsten Winter nicht in genügender Weise vorhanden sein. Besonders für Mannheim muß mit einem starken Ausfall gerechnet werden, da mit dem Einsetzen der Ernte und Herbsttransporte für den Verkehr von Brennholz Eisenbahnwagen nur noch in ganz beschränktem Umfange zur Verfügung gestellt werden können. Die Einfuhr von außerdeutschem Brennholz, das im letzten Jahr in Massen nach Mannheim kam, wird dieses Jahr fast ganz ausfallen.

Wie wir hören, wird demnächst eine weitere Markte für den Verkauf von rationiertem Brennholz freigegeben, um den Familien die Anschaffung eines Wintervorrates zu ermöglichen. Die seitdem zum Bezug berechtigten Marken werden mit der Freigabe der neuen Marken in etwa 14 Tagen außer Kraft gesetzt. Es ist daher denjenigen, die von ihrem Bezugsrecht noch keinen Gebrauch gemacht haben, dringend zu empfehlen, das freizugegebene Holz unter Abgabe der neuen Marken B 4 und B 5 und H 4 und H 5 beim Händler sofort zu bestellen. Auf eine Verbilligung kann nach Sachlage nicht gerechnet werden.

Übertragen wurde dem Notar Dr. Schulz das Notariat Köpfer II, den Eisenbahnjuristen Friedrich Zimmermann in Karlsruhe, Rudolf Kraus in Karlsruhe, Dr. Friedrich Sammler in Karlsruhe, Oskar Dett in Offenburg, Heinrich Jäger in Mannheim, Hermann Schaff in Freiburg, Hermann Stäbe in Mannheim, Ludwig Jäger in Karlsruhe und Wilhelm Schumann in Haltingen die Stellen von zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung, und zwar Zimmermann, Kraus, Sammler, Heinrich Jäger, Schaff, Ludwig Jäger und Schumann mit der Amtsbezeichnung Bauinspektor, Dett und Stäbe mit der Amtsbezeichnung Maschineninspektor.

Magistrat wurde Gerichtsassessor Dr. Karl Schulz aus Wetzlar als Notar in dem Amtsgerichtsbezirk Albern stammlos.

Zurückgenommen wurden die Verleihung des Oberverwaltungsrats Gustav Dittm in Säckingen zum Bezirksamt Ettlingen und die Verleihung des Verwaltungssekretärs Karl Philipp beim Bezirksamt Pforzheim zur Heil- und Pflegenanstalt in Pforzheim.

Die Gesundheitsbehörde in Baden. Der Gesundheitsinspektor der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene hat einen Arbeitsplan für die Gesundheitsbehörde in Baden ausgearbeitet. Unter anderem ist vorgesehen, daß auch von Ärzten vollständige Vorträge gehalten werden, die der Erhaltung und Förderung der Gesundheit dienen, wobei besonderer Wert darauf gelegt wird, daß solche Vorträge auch in den kleineren Städten, sowie Landgemeinden gehalten werden. Des ferneren ist ins Auge gefaßt, die Kreisärzte zu veranlassen, Wanderlehrer und Lehrerinnen (Fürsorgetinnen) einzustellen, deren Ausbildung von der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene übernommen würde. Diese Lehrkräfte könnten auch die Kurse ausfüllen, die durch den Fortfall der bisher vom Roten Kreuz veranstalteten Samaritanerkurse entfielen. Auch die wichtigsten Aufgaben der sexuellen Aufklärung sollen hierbei berücksichtigt werden. Jede hygienische Hauptaufgabe soll natürlich verbunden mit der Veranstaltung mancher Progen der Gesundheitspflege der Kreise oder Kreistage überlassen werden. In den Arbeitsplan ist auch die Umgestaltung des Hygienunterrichts bei allen Schularten vorgesehen.

Goldene Dreier-Jubiläum. Folgende katholischen Geistlichen können in Baden am 24. Juli ihr goldenes Dreierjubiläum begehen: Bischof Dr. Thomas Rörber, ferner Dr. B. Bauer, Pfarrer und Dekan in Bollmatingen, Michael Dietz, resignierter Pfarrer von Stimpfingen, Geistlicher Rat Jonas Dietz in Waldkirch, Johann Geisler, Pfarrer in Kippenhausen, Herold, Pfarrer in Rotenberg, Pott, Pfarrer in Reichenau-Oberzell, Dr. Karl Rörber, Pfarrer in Schuttertal und Weigmann, pensionierter Pfarrer in Waldkirch.

Die Verwendung von Rangoonbohnen als Broitfütterungsmittel. Die vom Reichsgesundheitsamt angestellten Untersuchungen über die Zulässigkeit der Verwendung von Rangoonbohnen als Broitfütterungsmittel haben zu dem Ergebnis geführt, daß bei einem Zusatz mäßiger Mengen des Weisens von Rangoonbohnen, die in 100 Gr. bis zu 35 Milligramm Blausäure enthalten, die ursprünglich in gebundener Form (als Glycosid) vorhandene Blausäure während des Backvorganges so gut wie vollständig zum Verschwinden gebracht wird. In dieser Weise hergestellte Broite können daher genossen werden, ohne daß Beeinträchtigungen des Wohlbefindens oder Störungen der Gesundheit zu befürchten sind. Daher erscheint es angelegentlich, für die Fütterung des Getreideknappheit Rangoonbohnenmehl als Broitfütterungsmittel unter der Voraussetzung zuzulassen, daß 1. dies in feinerem Zustand verwendet wird; 2. in Mengen von nicht mehr als 10, in Ausnahmefällen bei ärztlicher Postage, bis höchstens 10 Teilen in 100 Teilen des gesamten Broitmehls zugesetzt wird; 3. der Blausäuregehalt der verwendeten Rangoonbohnen nicht mehr als 35 Milligramm in 100 Gr. beträgt. Falls ausnahmsweise Rangoon-

bohnen mit einem höheren Blausäuregehalt vorliegen, ist die Menge des zuzusetzenden Rangoonbohnenmehls entsprechend herabzusetzen.

Zur Aufhebung der Maßnahme auf dem Heidenberg bei Heidelberg brachten uns unter Heidelberg & Mitarbeiter, daß es sich um eine fähige Kontoristin aus Mannheim handelt. Der unermittelte Täter ist ein ebenfalls in Mannheim wohnender junger Kaufmann. Er wurde heute vormittag durch zwei Heidelberger Kriminalbeamte im Geschäft verhaftet. Die heute stattfindende Vernehmung des jungen Mannes und seine eventuelle Gegenüberstellung mit der Leiche wird Gemisheit darüber bringen, ob ein Mord vorliegt oder nicht.

### Vereinsnachrichten.

ch. Verband badischer Gartenbauvereine. Die Ortsgruppe Mannheim des Verbandes badischer Gartenbauvereine hielt vor einigen Tagen eine gutbesuchte Versammlung in ihrem Vereinslokal „Bellewuefeller“ ab. Zur Beratung standen eine Reihe wichtiger Punkte, nach deren Besprechung berechtigte Klagen über städtische Gärten geäußert wurde, die in ihren Schrebergärten fast Genuß genießen, daß sie damit noch einen schmerzhaften Schaden betreiben können. Weiter wurde berichtet, daß ein städtischer Gärtner neben seinen städtischen Arbeiten im Nebenberuf noch ein 2 Morgen großes Gelände mit Gemüse bebaut und dasselbe durch seine Frau auf dem Markt veräußert läßt. Da nun die Bewirtschaftung einer solch großen Fläche eine große Arbeitsleistung erfordert, die feinerlei weitere Arbeit zuläßt, so muß angenommen werden, daß dieser Mann nur im Nebenberuf städtischer Gärtner ist. Aber abgesehen davon, bedeutet diese Gemüßkultur und dieser Gemüsehandel durch städtische Gärtner eine unfaire, schädigende Konkurrenz gegenüber den feuerzahlenden selbständigen Gemüßzüchtern. Von einer Beschwerde beim Bürgermeisteramt wurde abgesehen, da man sich hierzu feinerlei Hilfe verpflichtet, dagegen soll an den Stadtrat das Ersuchen gerichtet werden, diesem Antrag zu steuern.

d. „Feuerio“-Familien-Ausflug. Zum erstenmale nach mehrjähriger Durch den Krieg und seine Folgen verurfolgter Pause trat die Karnevalgesellschaft „Feuerio“ am letzten Sonntag an die Öffentlichkeit. Wiederum nicht in einer für die Allgemeinheit bestimmten Weise, sondern der Herrrat gab lediglich den „Feuerio“-Mitgliedern Gelegenheit, durch einen „Familien-Tag“ ein Zeichen ihres Daseins zu geben. Mit dem 2.05-Zug der Nebenbahn gingen nach Säckingen, wo man im Schatten der mächtigen Baumgruppen des „Schloßhagens“ sich häuslich niederließ. Die drückende Schwüle des Tages war dort wesentlich gemildert. Der führende Mann des Abends, der in der vorbereitenden Redars belebte alsbald die Stimmung, zu der noch die Kapelle Hammei ihr erstrebliches Teil beitrug. Während die „Liten“ bei Bier, Kaffee und Köstlichkeit Betrachtungen über die friedliche Natur, über die teuren Zeiten, über den Preis-Abbau und über die Karreite der Menschen anstellten, suchte der ehemalige Kommandeur der Brisingen- und über deren Weiterbestand noch Verhandlungen mit der „Anfangst“ (Schweben - Generalinspektorschef von Holm Exzellenz „Jung-Feuerio“ die Trübsal der Gegenwart durch allerlei Kinderbelustigungen, denen eine imponierende Föhnenpolonaise vorausging, vergessen zu machen. Die Polonaise war eine Nummer für sich, denn an ihrer Spitze ritt der künftige „Prinz“ auf einem Elefanten, begleitet von der größten „Gans“ im Dorf. Ein Reittag und ein Reittag in menschlicher Größe trieben ebenfalls ihr Willkür dabei. Daß die Säckinger Dorfgemeinde aktiv mitmachen durfte, sei nicht vergessen. Der „mittleren“ Generation bediente derlei Gedächtnis gegen Schluß des Familientages die Kapelle ein Stunde zum Tanz auf. Um 8.34 ging in zeitgemäßer solider Verfassung wieder nach Hause.

Eine Vertrauensmänner-Sitzung des Gesamtverbandes badischer Angestellten-Vereine, worin der General-Tarif zur Sprache gebracht wird, findet morgen Mittwoch Abend in den „Juden Hof“ statt. (Siehe Anzeige.)

### Stimmen aus dem Publikum.

Besserer Zugang zur Redarstraße. Durch das Hochwasser sind die Zugänge zu der oberen Redar-straße stets in einem Zustande, daß man, um an das Schiffen zu gelangen, notwendig hätte, Wassertrichter anzuziehen. Da bei der heutigen Arbeitslosigkeit genügend Kräfte zur Verfügung stehen, bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um die betreffende Behörde zu veranlassen, für einen richtigen Zu- und Abgang, sowie Erleichterung einer breiten und gangbaren Treppe am Damms auf der Stadtecke Sorge zu tragen, zumal die Verschaffung des Schienenmaterials als Untergrund durch die „Elektrische“ bis zur Verwendungsstelle leicht zu bewerkstelligen ist, wie man bei der Anstellung der dortigen Kantine feststellen leicht Gelegenheit hätte. Bei dieser Gelegenheit könnte gleichzeitig der Raum zwischen dem Schienenpavillon (Säckinger Bahn) an den Straßenübergängen aufgestellt werden, daß das Passieren des Schienenstranges besonders mit Kinderwagen mit weniger Gefahr verläuft ist.

### Aus Ludwigshafen.

Ein schwerer Fall. Am Abend des letzten Samstag vernahm der Landwirt Jakob Börsler in Neuhausen in seiner Scheune und Hohlgruppen sehr verdächtige Geräusche. Er fand auch in seinem Schuppen 2 Handtücher, die zerstreut umherlagen. Nichts gutes ahnend, verständigte er die Polizei, die sofort an Ort und Stelle erschien und bei der Durchsuchung der Scheune auf der Oberterme einen Mann festnahm, der 3450 M. an Papiergeld, Kleingeldstücke, Wäsche, Armband, 1 Uhr, 3 Hüte, Schinken, Wehl und vieles mehr sehr hübsch verpackt und reifefertig bei sich hatte. Die Waren hatte

er kurz vorher in den Wohnungen Bärstlers und Wilhelm Scheffel durch Einbruch mittels Brecheisen und Hammer gestohlen. Sämtliche gestohlenen Sachen, im Gesamtwert von 8396 M. wurden dem Dieb abgenommen und den Eigentümern übergeben. Der Eindrehler, ein 25 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Weingarten bei Durlach in Baden, namens Hermann Hill, wurde durch die Polizei in das Amtsgerichtsgefängnis zu Ludwigshafen eingeliefert.

Ertrunken ist gestern mittag ein Liebespärchen, das an verbotener Stelle, nämlich in der Bille (Mundenheimer Elm) gemeinsam ein erfrischendes Bad nahm. Es sind dies der 25 Jahre alte Karl Huber und die 23jährige Juliane Schmitt. Die Leichen der Beiden wurden gefunden und ins Leichenhaus gebracht.

### Kommunales.

ch. Meßenheim, 19. Juli. Herr Gemeindevorsteher Georg Kirck wurde mit überwältigender Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

Karlsruhe, 18. Juli. Auf der vom Stadtrat zur Beschäftigung Erwerbsloser bereits beschlossenen Arbeiten, nämlich einer größeren Erdbearbeitung beim 4. Gartenfeld, Kanalarbeiten, Pfählungen und Entwässerungen in der Gottesackerstraße, Umgraben des ausgehöhlten Waldgeländes beim Gutshof Ruppurr und Durcharbeiten des Waldgrabs auf diesem Gelände, soll durch den sofortigen Bau eines Schweges durch die Baumabfuhranlage auf der Westseite der Allee von der Siemensstr. bis zur Pulverer Straße (etwa 2500 qm) eine weitere Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Die Vorarbeiten der weiter ins Auge gefassten Unternehmungen: zweite Hafenzufahrt, Bewässerungsanlagen im Nordwald und auf dem Kreuzerplatz werden fortgesetzt. Die Schloßfabrikation im Goswerk II wird erneut aufgenommen werden.

### Aus dem Lande.

Kessich, 19. Juli. Am Samstag Abend ist im Urtwein der 19 Jahre alte Ernst Krupp, Sohn des Bahnarbeiters Jakob Krupp, beim Baden ertrunken. Die Leiche wurde eine Viertelstunde später geborgen.

Heddesheim, 19. Juli. Sein Fahrrad ließ ein hiesiger Einwohner kurze Zeit vor einem Hause in der Poststraße, in das er im Vorbeifahren gerufen worden war, unbewacht liegen. Als er heraustrat, sah er einen unbekanntem Person damit auf- und davonfahren. Der Dieb erlangte leicht in westlicher Richtung gegen Straßeneck hin das Ende des Dorfes. Bis jetzt hat man noch keine weitere Spur von dem Radfahrer erlangen können. Dieser soll gibt wieder eine Lehre, Fahrräder stets nur unter Bewachung oder hinter Verriegelung zu stellen.

Wiesloch, 20. Juli. Auf der Station Rot-Malsch wurde dem Maurer Mich. Walter, als er einen zwischen den Gleisen liegenden Kanal verlassen wollte, von einem Zuge der Kopf abgerissen.

Bruchsal, 18. Juli. Der Streckenarbeiter Michael Dammeri aus Kronau wurde auf der Station Mingoheim von einem Eisenbahnwagen überfahren und getötet.

Endingen, 18. Juli. Im ganzen Kaiserstuhlgebiet ist die Ernte in vollem Gange und die dürfte bei anhaltendem guten Wetter in 8-10 Tagen eingebracht sein. Auch aus dem Elstal wird eine gute Ernte eingebracht.

Konstanz, 18. Juli. Die Verläufe, die vom hiesigen Funkendianse mit der Berliner Station gemacht wurden, führten dazu, daß auch Zeitungsmeldungen drahtlos weitergegeben werden. Die „Konstanzer Zeitung“ konnte in ihrer Nummer vom Samstag bereits Telegramme veröffentlichten, die von Berlin aus auf funktotelegraphischem Wege übermittelt worden waren.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ep. Worms, 15. Juli. Eine Bande von Papierschneidern ist zur Zeit in der ganzen Provinz erhebliche Mengen falscher 50 Markscheine um. Heute wurde von der Polizei ein 23jähriger Tagelöhner festgenommen, der falsche Fünftausendmarkscheine verausgabte.

w. Pfungstadt, 16. Juli. In einer glücklichen Lage ist die Gemeinde Hahn. Um der Wohnungsnot abzuhelfen, wird nicht wie anderwärts zu Zwangsmohnahmen gezwungen, sondern durch die Gemeinde sieben zweistöckige Dreizimmerhäuser gebaut, von denen zwei in diesem Jahre noch beziehbar sind. Die Steine werden durch die Gemeinde im Feldbrunn durch Arbeitslose selbst hergestellt; das Holz ist vom Staate billig geliefert, jedoch ein Haus, bei dem noch circa 4 Meter Vorgarten sind, auf etwa 35000 M. zu hohen kommt. Angrenzende Grundstücke sollen zu Schrebergärten angelegt werden. So entsteht eine neue Kolonie.

w. Altsfeld, 14. Juli. Der 1920er Wirt seine Schotten voraus. In einem Frühburgunderstad sind bereits die ersten weichen Trauben gefunden worden. Wollen wir hoffen, daß der neue Wein der Allgemeinheit wieder zugänglich wird und sich der Preis dem Abbau anpaßt. — Um den Feind der Föhnen zu begegnen, hat die Bürgermeisterei angeordnet, daß sich Personen, die keinen eigenen Grundbesitz haben, in den Wirtstagen und nach 7 Uhr abends nicht mehr in den Feldern aufhalten dürfen, andernfalls schwere Bestrafung erfolgt.

### Gerichtszeitung.

Wiesbaden, 19. Juli. Das Kiegsgewerk ist beschäftigt sich mit dem „Fall Adig“. Der 23jährige Verlagsbuchhändler Emil Adig aus Wiesbaden war angeklagt, als Vorsitzender des Arbeitervereins in Wiesbaden Spionage getrieben und aufreizende, beleidigende Reden gegen die Besatzungsbehörden und die D. E. L. R. gehalten zu haben. Der Angeklagte gab zu, in Wiesbaden als Vorsitzender des Arbeitervereins eine Unterredung mit dem preussischen Minister bei ihrer Anwesenheit in

### Dersted und Goethe.

(Zur 100. Jahrestage der Entdeckung d. Elektromagnetismus, 21. Juli.) Am 21. Juli wird die Hundertjahrfeier einer der erfolgreichsten naturwissenschaftlichen Entdeckungen begangen, nämlich der Entdeckung der Ableitung der Magnetkraft durch den elektrischen Strom, die Hans Christian Dersted geklärt ist, und keine Vaterstadt, das kleine Rudolfsberg auf der Insel Rønne, wird an diesem Tage ein Denkmal für seinen größten Sohn enthüllen. Goethes Brandes hat Dersted Bedeutung für Dänemark, einmal mit der von Alexander von Humboldt für Deutschland verfaßt. Auch in seiner Personlichkeit waren für sein Volk gleichsam „der Geist in der Natur“ verkörpert, den er in einem berühmten Buche dargestellt hat. Neben dem Naturgenie, mit dem seine große Entdeckung seine Welt umwandelte, steht das große patriotische Verdienst, mit tiefem Wissen, ununterbrochen im Fortschreiten, fündlicher Hingabe an ideale Ziele und der Autorität, die eine große Leistung verleiht, für die naturwissenschaftliche Errichtung und Bildung seines Volkes erfolgreich gewirkt zu haben. Die Entdeckung des Elektromagnetismus geschah nicht durch einen Zufall, sondern sie war das Ergebnis einer konsequent durchgeführten Beobachtung, die Dersted viele Jahre lang beschäftigt hat. Zwar hatte die Elektrizitätslehre bereits in ihrer kurzen Entwicklung zahlreiche Beziehungen zur Chemie sowie zur Lehre von Wärme und Licht gefunden; aber um 1820 schien der Siegeslauf der neuen Naturkraft zum Stillstand gekommen und vor allem fehlte noch jedes Band zwischen den beiden Wissenschaften Elektrizität und Magnetismus. Zwar hatte schon der Professor Professor Lapinus in einer 1760 gehaltenen akademischen Rede die Notwendigkeit der elektrischen und magnetischen Kraft behauptet; Franklin und Ritter hatten eine Verwandtschaft vermutet. Aber erst Dersted machte es 1820 zur Gemisheit, daß, wenn eine Stäbe von einem Strom umflossen ist, sie aus ihrer natürlichen Lage in diese erst wieder nach Dämpfung des Stromes zurückkehrt. Zugleich heilte der dänische Gelehrte auch fest, daß ein heweslicher Stromkreis mit einem festen Rauteiten abgeleitet wird und schuf so die Grundlage für die ganze, seitdem so wichtig geordnete Lehre vom Elektromagnetismus. Dersted hat auch schon prophatisch vorausgesehen, daß das Licht eine elektromagnetische Erscheinung sei, und entdeckte dieses bereits er 1822, in dem er durch einen überhöhten Versuch die so lange vergeblich gesuchte Zusammenhänge zwischen Licht und Wärme nachwies.

Dersted war kein bloßer Gelehrter, sondern ein allseitig gebildeter, viel umfassender Geist, der sich auch selbst dichterisch betätigt und ein langes Gedicht in Hexametern „Das Luftschiff“ ge-

schrieben hat, also damals bereits einen Stoff poetisch verklärte, der heute so aktuell ist. Für uns ist besonders interessant, daß Derstedes Weltanschauung sich nahe mit der Goethes berührte, und er einer der ersten gewesen, der Goethes Bedeutung als Naturforscher erkannte. Zu einer Zeit, als man in Deutschland über diese „dilettantischen“ Arbeiten des Dampier noch vielfach geringschätzig dachte, pries er seinen dänischen Publikum gegenüber den Dichter der „Metamorphose der Pflanzen“ als einer der größten Kenner der Natur und schloß mit den Worten: „Weil anderer deutsche Dichter hat sich so durch und durch als Naturbeobachter offenbart? Selbst in seinen Darstellungen der Menschen sieht man, daß er den Wesen, die seine Einbildungskraft erschuf, ein Gepräge gab, das nur von stehender Beobachtung herrühren konnte.“ Ueber seinen Besuch bei Goethe im Jahre 1822 schrieb er an seine Schwester: „Was dich vielleicht am meisten interessieren wird ist, daß ich von Goethe, dessen großen Dichtergeist du liebst, aufs freundschaftlichste empfangen wurde. Er hat in den späteren Jahren seines Lebens viel verdoppeltem Eifer dem Studium der Naturwissenschaften ob gelegen und empfing mich wie ein Bisheriger den anderen. Da ich ihm sagte, wie sehr es mich erfreue, daß meine Wissenschaft nicht einem Ranne übergeben hätte, der schon seit meiner frühesten Jugend Gegenstand meiner Bewunderung gewesen sei, antwortete er mir: „Was kann wohl ein Mann in meinem Alter besser tun, als sich in die Arme der Natur zu werfen.“ Ich verbrachte einen der schönsten Abende in seinem Familienkreise.“

### Badische Kunstnachrichten.

Heidelberg. Chorkonzert. Das Chorkonzert brachte eine bemerkenswerte Aufführung. Hermann Grabner, zur Zeit Lehrer an der Heidelberg. Musikakademie, ist uns schon lange als feinsinniger Musiker bekannt. Nachdem man hier vergangenen Winter die Belanngschaft mit seinem Konzert im alten Stil für 3 Violinen gemacht hatte, sah man der Aufführung seines neuesten Wertes „Der 103. Psalm“ für Orgel, Soli, Orchester, Orgel und Knabenchor mit hochgespannten Erwartungen entgegen. Sie haben sich vollkommen erfüllt. Auch gestern zeigte sich Grabner wieder als ein großer Künstler, der seinem Meister Reger alle Ehre macht, der aber stets selbständig seine Wege geht und vor allem eine fähige Klangliche Schönheit aus dem Orchester herausholt. Er versteht in hohem Maße die Kunst des Instrumentierens; z. B. das 2te Solo (von Frau Jane Freund-Rauen ganz wunderbar gesungen) verleiht einem in eine Art Trübsinnigkeit, aus der dann eine kurze Episode (Nah und Sopran-Soli) gar wunderbar so der gewaltigen Schlussfeierung hinüberleitet. Dies ist wohl ein kontrapunktisches Meisterstück

und stellt an die Ausführenden hohe Anforderungen, denen aber der Chor (Knabenchor) unter der begeisterten Leitung des Komponisten in weitestem Maße gerecht wurde. Der Erfolg blieb auch nicht aus und der Chorkonzert kann stolz darauf sein, getreu seiner großen Tradition wieder ein so sich bedeutendes Werk aus der Taufe gehoben zu haben. Eingangs hörte man eine Bach'sche Kanonate, deren Hauptteil aus der Tenorarie besteht. Herr Hans Höflin-Rüchsen sang sie nicht, doch mit etwas beschränkter Höhe. Weniger konnte die Wiedergabe des Bräutigams „Le Deum“ befriedigen. Hier fehlte etwas der geniale Schwung, (vielleicht auch eine genügende Vorbereitung? Der Chor war nicht sicher genug, hatte sich wohl auch rein kläglich bei Grabner verausgabt). Mozarts entzündliche Motette „Exultate, Jubilate“ fand durch Frau Cahndleg-Hinken eine geradezu vollendete Wiedergabe. Es war eine reine Freude, dieser klugschönen Stimme diesem mühelosen Singen zu lauschen. Mit welcher kindlicher Naivität, mit welcher heiteren, unbekümmerten Fröhlichkeit musiziert aber auch Mozart wieder in dieser Motette. Eine ganz eigene Art hat er doch mit seinem Gott zu reden. So ganz anders wie die schwere Sprache Bachs oder die oft geradezu sinnliche Farbenpracht Brudners. Und doch nicht weniger Glaube, nicht weniger Frömmigkeit. Weniger Verstandesmüßigkeit! — nur unendlich viel Herz und Gemüt! Herr D. Poppen begleitete mit dem gut disponierten Orchester mit feinsinniger Freude an dieser gütlichen Musik. Herr Wilhelm König-Rudwigsbafen stellte seine wertvolle Stimme in eigentlich recht selbstloser Weise in den Dienst einer wenig anspruchsvollen Aufgabe und Herr Dettner waltete wie immer in zuverlässiger Weise seines Amtes an der Orgel. Der Gesamteindruck des gestrigen Abends war ein durchaus befriedigender. Anna Müller.

### Kleine Mitteilungen.

Böhlins Tolernis. Ne aus der Simrock'schen Sammlung in Berlin kommende „Tolernis“ von Böhlins, eine der fünf Varianten des bekannten Gemäldes, ist zum Preise von 86000 Fr. von der Gottfried-Keller-Situation angekauft und dem Badler Museum überwiesen worden.

### Hochschulnachrichten.

Dr. Ing. ehrenhalber. Von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist dem Ingenieur Eugen Geiger, Direktor der Suederischen Eisenwerke, Abteilung Geologische Fabrik in Karlsruhe, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als bahnbrechender Ingenieur auf dem Gebiete der Städtebaukunst die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber übertragen worden.

Wiedoben am 7. Februar d. J. wegen Behebung der Wohnungsmangel und später ein Schreiben nach Berlin an das Ministerium in derselben Angelegenheit gerichtet zu haben. Das er in dem Brief eine scharfe Sprache gegen die Besatzungsbehörden und die S. C. Z. geführt, betrifft die Angelegenheit. Der Zweck des Briefes ist lediglich der gewesen, die Wohnungsfrage zu fordern, die von den Besatzungsbehörden und der Landesregierung regierungsmäßig behandelt, sowie der Wohnungsfrage zu sein. Durch die berechtigten Ansprüche der Besatzungsbehörden auf Wohnungen sei allerdings die Lage der Bevölkerung sehr schwierig geworden. In allem, so bemerkt der Angeklagte, sei kein Streben: Kampf gegen die spekulativen Hausbesitzer und die anderen Elemente. Der Staatsanwalt ließ die Anklage wegen Spionage fallen und plädierte wegen des Inhalts des Schreibens lediglich auf eine Geldstrafe. Das Gericht erkannte dem Antrag gemäß und verurteilte den Angeklagten zu 500 Mark Geldstrafe.

### Sportliche Rundschau.

#### Oberrheinischer Schwimmverein Mannheim.

Der Oberrheinische Schwimmverein Mannheim, der sein Ziel hat, die Schwimmkunst zu fördern, hat am 14. Juli ein großes Schwimmfest in der Rheinbrücke abgehalten. Das Fest wurde von 10 bis 12 Uhr abgehalten und war sehr erfolgreich. Die Teilnehmer waren aus Mannheim und Umgebung. Die Wettkämpfe wurden von 10 bis 12 Uhr abgehalten und waren sehr erfolgreich. Die Teilnehmer waren aus Mannheim und Umgebung. Die Wettkämpfe wurden von 10 bis 12 Uhr abgehalten und waren sehr erfolgreich. Die Teilnehmer waren aus Mannheim und Umgebung.

In der Schwimmwettkämpfe teilten sich Turnverein Mannheim 1898, Schwimmverein der Arbeiter (Leiter R. Müller), Turnverein der Arbeiter (Leiter H. Schmidt), Schwimmverein der Arbeiter (Leiter H. Schmidt), Turnverein der Arbeiter (Leiter H. Schmidt), Schwimmverein der Arbeiter (Leiter H. Schmidt), Turnverein der Arbeiter (Leiter H. Schmidt), Schwimmverein der Arbeiter (Leiter H. Schmidt), Turnverein der Arbeiter (Leiter H. Schmidt), Schwimmverein der Arbeiter (Leiter H. Schmidt), Turnverein der Arbeiter (Leiter H. Schmidt).

**Dreikampfwettkämpfe:** 1. R. Müller, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

**Wettkämpfe:** 1. Montag, 2. Dienstag, 3. Mittwoch, 4. Donnerstag, 5. Freitag, 6. Samstag, 7. Sonntag, 8. Montag, 9. Dienstag, 10. Mittwoch, 11. Donnerstag, 12. Freitag, 13. Samstag, 14. Sonntag.

**Oberrheinische Schwimmwettkämpfe:** 1. G. Müller, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

**Wettkämpfe:** 1. Montag, 2. Dienstag, 3. Mittwoch, 4. Donnerstag, 5. Freitag, 6. Samstag, 7. Sonntag, 8. Montag, 9. Dienstag, 10. Mittwoch, 11. Donnerstag, 12. Freitag, 13. Samstag, 14. Sonntag.

**Oberrheinische Schwimmwettkämpfe:** 1. G. Müller, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Mädchen. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Knaben. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Knaben. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Knaben. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Knaben. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Knaben. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Knaben. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Knaben. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Knaben. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

10 mal 50 Meter Rundschwimmrennen für Knaben. Wettkämpfe: 1. H. Schmidt, 2. H. Schmidt, 3. H. Schmidt, 4. H. Schmidt, 5. H. Schmidt, 6. H. Schmidt, 7. H. Schmidt, 8. H. Schmidt, 9. H. Schmidt, 10. H. Schmidt.

für Kesselspiele finden am Donnerstag, 20. Juli um dem S. C. Z. statt. Es beteiligen sich insgesamt 112 Spieler des Real-Friedrich-Gymnasiums, der Realschule, der Oberrealschule und des Realgymnasiums. Der Sieger des Kesselspiels, das zum 4. Male zum Austrag gelangt ist die Realschule.

ch. Scheibrenn, 19. Juli. Der hiesige Turnverein macht gefiern dem Turnfest in Steinsfurt bei und brachte den 1. Preis im Dreikampf unter 111 Bewerbern nach Hause. Weiter errang der Verein in der 1000 Meter-Runde einen 4., im 200 Meterlauf den 6., 8., 9. und 10. Preis. Den 1. Preis und Ehrenpreis samt kleinem Pokal erhielt der Turnverein Steinsfurt.

**Olympiade.** Das Programm der Olympischen Spiele hat nunmehr mit seinen Veränderungen das Programm der Olympischen Spiele in Antwerpen offiziell festgelegt. Es werden aufgetragen: 1. bis 10. Juli: Segeln. — 22. bis 31. Juli: Schießen mit Kriegswaffen und Jagdwaffen. — 2. bis 12. August: Fußball. — 15. bis 23. August: Tennistennis. — 15. bis 26. August: Tischtennis. — 15. bis 23. August: Badminton. — 15. bis 23. August: Rhythmische Gymnastik. — 15. bis 23. August: Schwimmen. — 15. bis 23. August: Wasserball. — 15. bis 23. August: Rudern. — 15. August bis 5. September: Fußball und Rugby. — 1. bis 6. September: Hockey.

**Landwirtschaftliches.** 3 Ziegenmärkte. Die vom 4. der Badischen Landwirtschaftsministerien sind wegen der noch teilweise herrschenden Maul- und Ruhrerkrankung undurchführbar und auf das nächste Jahr zurückgestellt worden. Soweit die Suche an den verschiedenen Märkten selbst erfolgt ist, so ist sie aber andererseits bei diesen in Frage kommenden Märkten des betreffenden Marktes erneut aufzutreten; andere Märkte liegen wieder im Sperrgebiet. Diesbezügliche Feststellungen haben daher auch ergeben, daß kaum mit einem zufriedenstellenden Ausmaß für die betreffenden Märkte gerechnet werden kann. Die Märkte nach kürzlicher Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums in Hessen die dort abhalten Märkte in diesem Jahre infolge Maul- und Ruhrerkrankung nicht abgehalten werden. Dagegen haben die Märkte in Oberlande gezeigt, daß vorläufig Aussicht auf die Abhaltung des Bodmarktes am 18. August 1920 in Radolfzell besteht. Den entsprechenden Beschluß über die Abhaltung dieses Marktes kann jedoch erst Anfangs August den Züchtlern bekannt gegeben werden.

**Wetternachrichtendienst** der badischen Landesverwaltung in Karlsruhe. Beobachtungen vom Dienstag, den 20. Juli 1920, 8 Uhr morgens (M.E.Z.) auf Grund lokaler und fremdländischer Beobachtungen.

Ort	Windrichtung	Temp. C	Windgeschw.	Wetter	Wolken	Barometer
Frankfurt a. M.	SW	15	mäßig	mäßig	1	769.5
Berlin	WSW	7	mäßig	böfö	8	771.1
Frankfurt a. M.	WSW	16	mäßig	mäßig	0	772.2
München	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Stuttgart	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Wien	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Paris	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Brüssel	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
London	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Madrid	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Lissabon	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algier	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tunis	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Oran	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Constantine	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Batna	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Algiers	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Tripoli	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Beja	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sfax	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
Sousse	WSW	15	mäßig	mäßig	1	765.0
T						



# Gewürzbrot

Marke „Lichtblick“  
(Zimmtgeschmack)

Markenreines Zusatzbrot  
zu Kaffee, Tee usw.

Fabrikat der Deutsch-Kolonialen Bananen-Mühlen-  
Werke, G. m. b. H., Mannheim (Abteilung: Bäckerei)

## Niederlagen in Mannheim bei:

- Edwig Giffinger, B 2, 16
- Zul Felsenbender, C 2, 7
- Karl Bertels, D 6, 14
- Stiegl. Wolner, F 4, 11
- R. Schneider, O 7, 8
- Richard Reinhardt, Gangbühlstr. 27
- Jean Ullrich, H 2, 6
- Theodor Fäger, J 4a, 4
- Franz Köhler, L 14, 20
- Eugen Gehrig, P 3, 7
- Gg. Fischer, S 6, 19
- Gg. Wenneis, S 2, 22

- Joh. Weber, U 1, 23
- Emil Kaufmann, Schwab. Str. 3
- Wih. Brand, Schwabingerstr. 78
- Karl Schürle, Seidenheimerstr. 30
- Hr. Waly, Wellenstraße 34
- Hr. Ebert, Rheinböhlenstraße 5
- Edwig Giffinger, Prinz Wilhelm-  
straße 19 5125
- Ulbert Döber, Mittelstraße 81
- Franz Schürle, Laurentiusstr. 29
- Ernst Bauer, Lange Röhrenstr. 4
- H. Bidel, Garaustraße 25

### Bereibung von Bauarbeiten.

In den Neubauten für die Bejahungsgruppen werden öffentlich ausgeschrieben:

1. Dachdeckerarbeiten (Schiefer) Los I-IV
2. Glaserarbeiten Los I-IV

Unterlagen sind zum Selbstkostenpreis bei unserer Bauabteilung erhältlich. Zeichnungen liegen dort aus. Die Angebote sind mit entsprechender Kalkulation nebst Kosten für die Ausführung des Bauwerks, einschließlich der Lieferung des Materials, bis zum 20. Juli d. J. 10 Uhr vorm. bei unserer Bauabteilung einzureichen, wo sie um 11 Uhr in Gegenwart erschienenen Bietes geöffnet werden.

Das Stadtbauamt Worms.  
Führer. 5520

Johanna De Lank  
Hermann Huf

Verlobte

Mannheim, 20. Juli 1920.  
R 5, 1 \*320 T 1. 17/18

### Institut SIGMUND

Telefon 4742 — Mannheim — A 1, 9 a. Schloß  
Staat, genehmigte höhere Lehranstalt.  
**Tag- und Abendschule.** 547  
15. Sept. Beginn des neuen Schuljahres (Senta bis Prima) und neuer Vorbereitungskurse zur Hochschulprüfung und zum Hochschul-Examen.  
Rasche Förderung. Beste Prüfungsergebnisse.  
Im 11. Schuljahr bereits 37 erfolg. Hochschulprüf.  
Prosp., Ref. und Prüfungsergebnisse durch den  
Direktor H. Sigmund

**Schwefelbad Mingolsheim** bei Heidelberg  
Anerkannt vorzügliche Heilquelle gegen Rheumatisma, offene Wunden, Magenleiden, speziell chronische Halsleiden. Kurgäste finden sofort bei mäßigem Pensionspreise Aufnahme. Kurarzt vorhanden. Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

### Offene Stellen

**Formermeister**  
gesucht, der den gesamten Betrieb der  
**Grangleberei für Olen-  
und Maschinenguss**

durch und durch kennt und energisch aufreien kann. Ausführende Bewerbungen mit Angabe von Ausbildungsgang, Gehaltsansprüchen, Alter u. i. m. unter A. N. 2477 an Wils-Haafenstein & Vogler, Köln. \*2185

**Renommierte Chemische Fabrik**  
verbunden mit  
**Mineralölgroßhandlung**  
sucht bei der Maschinenindustrie  
**besteingeführte  
Platzvertreter.**

Gef. Angebote unter S. Z. 4871 an  
**Rudolf Hesse, Stuttgart.** 672

Zum sofortigen Eintritt wird eine  
**perfekte Stenotypistin**

für Fabrik in Schwabingen gesucht.  
Angebote unter M. M. 2006 an Wils-Haafenstein & Vogler, Mannheim. 6231

Zum sofortigen Antritt werden gesucht:  
1 perfekte Stenotypistin  
1 Kontorist (in)  
1 Expedient  
1 Lehrling

oder schulentlassener Junge für  
Rechnen- und leichte Büroarbeit. 8564  
**R. P. Camen, C 4, 13**  
Kakao, Schokoladen, Konfituren.

### Deutsche Volkspartei (Deutsche liberale Volkspartei)

Am **Mittwoch, den 21. Juli,**  
nachm. 4-6 Uhr spricht im  
**Politischen Seminar, C 3, 21/22**  
Herr Rechtsanwalt **Dr. Hans Neumann**  
über: 8556

### Die politische Neugestaltung Europas

Eintritt frei!

### Tapetenreste

für ganze Zimmer ausreichend äußerst billig im  
**Tapeten-Spezialhaus List & Schlotterbeck, P 2, 1.**

### Schreib-Maschinen

von 800 Mk. an, verfertigt, geb., billigst  
zu verkaufen.  
**Spezial-Reparatur-Werkstätte**  
**P 2, 8-9 Friedr. Schlecht Tel. 30**  
Zubehör für alle Systeme, Büromöbel. 8571

### Braunkohlen-Brikett- Griess

vorzüglicher Ertrag für Kohlen, braugeweiht, in  
Waggonladungen abzugeben. Gef. Anfragen unt.  
F. W. 4343 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 872

**Der große Wirt**

ist die neue  
**O-Police**  
der  
**Freia**

Bremen-Hannoverschen  
Lebensversicherungsbank &  
BERLIN W 9 - Bellevuestr. 14

— 1909-1917 —  
Versicherungsbestände  
400 Millionen Mark.

**Keine ärztliche Untersuchung**  
**Keine erhöhten Prämien**  
**Volle Dividende**

Auskunft erteilt:  
Sektionsdirektion H. von Westhoven, Kaiserstr. 156,  
Inspektor Joseph Grass, Ludwigshafen a. Rh., Rheingr. 12.  
Tüchtige Vertreter allerorts gesucht.

### Der schlechteste Herd

wird wie neu hergerichtet. Garantie  
für Brennen und Kochen. 5124  
**Herdenschlosser Krebs, J 7, 11.**

**Certan** vernichtet  
**Wanzen**  
tötet Ungeziefer  
bei Haustieren.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. s. w.

**Konservatorium der Musik zu Leipzig.**  
Die Aufnahme-Prüfungen auch für die neu eröffnete Opernschule  
finden an den Tagen Montag, Dienstag und Mittwoch den 27., 28. und  
29. September 1920 in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Schriftliche Anmel-  
dungen können jederzeit, persönliche Anmeldungen am besten am Sams-  
tag, den 25. September im Geschäftszimmer des Konservatoriums erfolgen.  
Der Unterricht beginnt am 4. Oktober. 8535  
Prospekte werden unentgeltlich ausgegeben.  
Leipzig, Juni 1920.  
Das Direktorium des Konservatoriums der Musik.  
Dr. Bötsch.

**Dresdner Bank**  
Filiale MANNHEIM  
P 2, 2, Planken.  
Geschäftsstellen in: 536  
Heidelberg und Ludwigshafen a. Rh.  
Aktienkapital u. Reserven Mk. 340 000 000  
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

**Eichen-, Buchen-, Birken-  
und Tannen-Scheitholz**  
pro 10 Tonnen Wf. 2100.—  
ab Station abzugeben. 8294  
**Schaller & Co., Köln-Ehrenfeld**  
Chamissostrasse 2.  
Bedruckte  
**Zeitungs-Makulatur**  
zu verkaufen. 8253  
**Geschäftsstelle E 6, 2.**

**Kauf-Gesuche.**  
**Haartrocken-  
Apparat**  
\*429 zu kaufen od. Ueberb. unt.  
P. O. 49 an die Geschäftsst.  
**Guterhaltenes  
Kamera**  
9x12 mit Rollfilmbatterie  
zu kaufen od. Ueberb. unt.  
P. O. 49 an die Geschäftsst. d. Bl.  
**Kaufe geb. Möbel**  
Kleider, Schuhe, sowie  
ganze Einrichtungen. Ein  
Morgenstern  
S 4, 20, Teleph. 2593

Für Eisengroßhandlung per sofort  
**perfekte Stenotypistin**  
gesucht. Angebote Postfach 91,  
Ludwigshafen a. Rh. 8574

Anstellung  
finden auch u. Handr.  
Angeb. unt. O. D. 64 a. d.  
Städt. Ratskammer 520

**Stellen-Gesuche**  
**Maschinen-  
Techniker**  
27-30 J. m. 7jähr. Berufstätt-  
u. Büropraxis, Fachschul-  
bildung, 3. St. als Be-  
triebstechniker i. Schiff-  
maschinen-u. Dampfapparat-  
bau tätig, sucht gleiche  
Stellung.  
Angebote unt. P. S. 53  
an die Geschäftsstelle d. Bl.  
erbeten. \*441

**Heizer**  
gesucht. Sehr nach-  
haltig bei Gemeinbe-  
u. Staatsarbeiter verbandes  
Bemerk. mit Zeugnisse  
an Heilke Friederichs-  
bach u. Lalsheim  
bei Kandel (Baden).  
Ein Mannheimer Be-  
gehrt sucht eine ge-  
mondte 8588

**Stenotypistin**  
welcher Kost die Schreib-  
maschine bedienen kann  
und in Büroarbeiten be-  
sonderrt ist, zum baldigen  
Eintritt.  
Angebote unt. P. Z. 60  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Kinder-  
pflegerin**  
zu 6 Wochen altem Kinde  
auf 1. oder 15. August  
geht. \*492  
Korrespondenz zwischen  
2 und 4 oder 6-7 Uhr  
C 1, 1, 1 Treppe.

**Ordentliche  
Putzfrau**  
per sofort gesucht. 8581  
**Schupp, P 3, 1.**

**Verkäufe**  
**2 Smyrna-Teppiche**  
Größe 28x3 u. 29x3 50,  
kleine Obstketter  
zu verkaufen. Näheres  
in der Geschäftsst. \*439

**Flottgeh. Damen-  
Friseur-Salon**  
loftort wegen schöner Er-  
richtung \*450  
zu verkaufen.  
Angeb. unt. O. D. 64 a. d.  
Geschäftsstelle d. Bl.

**Mechanische  
Werkstätte**  
mit Selbstindolbrenn-  
und allen erforderlichen  
Werkzeugen komplett zu  
verkaufen. Zu erfragen  
in der Geschäftsst. \*431

**Landwirtschaft.**  
In fruchtbarer Gegend  
(Schwarzwald) ca. 2 Morg.  
Wiese, 24 Morgen Acker-  
land, dienlich für 10 St.  
Gebrüder zu verkaufen.  
Näheres in Mannheim,  
Görlicherstraße 13. \*306

**Baracke**  
1 Wohn-  
zweck 27-14 1/2 m, gut  
erhalten, mit 20 Einzel-  
räumen auf Abbruch zu  
verkaufen. 672  
Gef. Angebote an  
Gef. Angebote an  
Gef. Angebote an

**Brautschleier**  
komplett zu verk. Näheres  
B 2, 5, 1 Treppe lts. \*448

**Seidene Jacke**  
lila, gestr., Gr. 46,  
sehr gut erhalten, zu  
verkaufen. 8343  
Hfr. Richard Wagner-  
straße 34, 4. Stod.

**1 Paar Damenstiefel**  
Größe 40, preiswert zu  
verkaufen. 8361  
Uhlenstraße 4 III. I.

**1 sehr  
klavier**  
schönes, fast neu, mit  
Borgspinnchen  
zu verkaufen. Näheres  
zwischen 1-2 Uhr 8325  
Mannheim, P 3, 13 2 Tr.

**Zu kaufen gesucht:**  
**Guterhalt. Gaslampe**  
für Wohnzimmer und  
Bücher. \*403  
**Wilhelm Stahl**  
Edlingen  
Riedelstraße

**1 sehr sch. Vertiko**  
1 Sofa  
1 Sessel  
1 Tisch billig zu ver-  
kaufen. 8587  
K 3, 22, portiere.  
Güterb. Zfr. polierter

**Kleiderschrank**  
Wf. 350.— an Probe zu  
verkaufen. \*455  
Barfing 23, 2 Treppe lts.

**Gute Schreibmaschine**  
(Wiggins) sowie eine  
**Nähmaschine**  
wenig gebraucht, ges. eine  
Schreibmaschine größeren  
Soliman anzukaufen  
oder zu verkaufen. \*616  
G 3, 10, Bächerstraße.

**Piano**  
so gut wie  
neu, billig  
zu verkauf.  
\*28 Näher, B 4, 14.  
Gut erhalt. kompl.

**Schlaf-Zimmer**  
gesucht nur aus Tri-  
kolobad. 146, Prinz  
Wilhelmstr. 14. \*500

**Röderherd**  
gut erhalten, zu verkauf,  
entw. auch Untertisch gegen  
Gasherd oder Lampe  
B 1, 6, III. \*497

**1 Drehstrom-  
Motor**  
3 PS, Superisolierung,  
1400 Touren, neu, 120/100  
Volt Spannung gegen  
Hochspannung zu verkaufen.  
Gef. Angebote unter  
E. Z. 35 an die Geschäfts-  
stelle d. Bl. 8584

**Zu kaufen gesucht:**  
**Mineralwasser-  
flaschen**  
zu verkaufen. Angebote  
unter O. Y. 84 an die  
Geschäftsstelle. \*508

**1 weiß. Waschtisch**  
5. Anschließbar an Wasser-  
leitung in m. Marmor-  
platte, Küchenwand und  
Boden; kl. Gasback-  
ofen mit Brenner; ob  
Büstenständer, kl.  
Porzellangruppe (Zah-  
nengarnitur) zu verk.  
P 7, 14, II. zwisch. 10 u. 12  
2 und 4 Uhr. 8585

**Miet-Gesuche:**  
Ein junges Mädchen  
sucht in besserer Hause  
**möbl. Zimmer**  
mit Bad. Angebote  
unter P. V. 56 an die  
Geschäftsstelle. \*444

**Möbl. Zimmer**  
von Kaufmann gesucht,  
einerlei welche Lage. Ang.  
u. O. P. 75 an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl. \*404

**Wohnungstausch**  
Oststadt.  
Abgabe 3-Zimmer-  
wohnung geg. 5-  
Zimmerwohnung  
Bergseite entl. Umzugs-  
kosten. Angebote unter  
P. N. 188 an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl. 8541

**Werkstätte**  
groß u. bei für Betrieb  
gekauft (mit event. elektr.  
Anlage). 8363

**Laden**  
zu mieten  
entw. bestehend Kolonial-  
warengeschäft zu kaufen  
gekauft; entl. Wohnungs-  
Leute. \*484  
Angebote unt. O. L. 71  
an die Geschäftsst. d. Bl.

**Einheirat!**  
Zelthaberin eines groß-  
gewinnbring. Geschäftes,  
25 Jahre alt, freiz., sucht  
heeren mit größerem Ver-  
mögen, zwecks Einheirat  
zu lernen. Gef. An-  
gebote mit Bild erbeten  
unter T. A. 35 an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl.